



Die Wahlnacht in der US-Botschaft in Rom

miterlebt hat Virna Casagrande. Die Viertklässlerin am italienischen Gymnasium in Bozen hat nämlich den Wettbewerb „#IAmericaDecide“ gewonnen, den die Botschaft ausgeschrieben hatte. Die Teilnehmer konnten einen Text,

ein Video oder eine Zeichnung zu den Präsidentschaftswahlen in den USA einreichen. Casagrande hat mit ihrem Aufsatz zum Thema „For me democracy is ...“ („Für mich bedeutet Demokratie ...“) den ersten Platz errungen.

US-PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL

SÜDTIROLER IN AMERIKA ZU TRUMPS SIEG



„Ich bin schockiert, peinlich berührt und beschämt – wie kann es sein, dass die Bigotterie und der Hass gewonnen haben“, lässt Markus Dorfmann kein gutes Haar an Trumps Triumph. Der Feldthurnser lebt seit 1995 in New York, war zunächst 13 Jahre als Musiker unterwegs, ehe er im schicken Nolito-Viertel von Manhattan zwei Restaurants eröffnete. Dorfmann – Cousin des EU-Parlamentarieres Herbert Dorfmann – gibt zu bedenken, dass Trump nicht bloß gewonnen, sondern einen großen Sieg gefeiert habe, denn sowohl Kongress wie auch Senat seien nun fest in der Hand der Republikaner. Dorfmann ist überzeugt, dass es sich um eine Protestwahl handelt, ein klares Votum gegen das Establishment: „Wenn es nötig gewesen wäre, hätten die Leute wohl auch einen Affen zum Präsidenten gewählt.“



„Vollkommen unerwartet.“ So lautet die Reaktion von Leitmerchef Anton Seeber, der selbst einige Jahre in den USA verbracht und dort seine jetzige Frau kennengelernt hat. So etwas habe sich niemand erwartet, nach Trumps Auftreten im Wahlkampf. „Er hat ja die meisten Wählerschichten mit seinen Aussagen vergrault.“ Dass Trump trotz allem zum Präsidenten gewählt wurde, sei wohl der zunehmenden Politikverdrossenheit geschuldet. „Die Wähler scheinen einem Unternehmer mehr zu glauben, als der Politik.“ Seeber glaubt nicht, dass es kurzfristig zu größeren Auswirkungen für Europa kommen werde. „Es kommt auch für Trump der Moment der Wahrheit. Er kann zwar große Sprüche klopfen, aber irgendwann

wird auch er sehen, dass politische Zusammenhänge komplexer sind, als einfach zu sagen, dass man eine Mauer baut.“

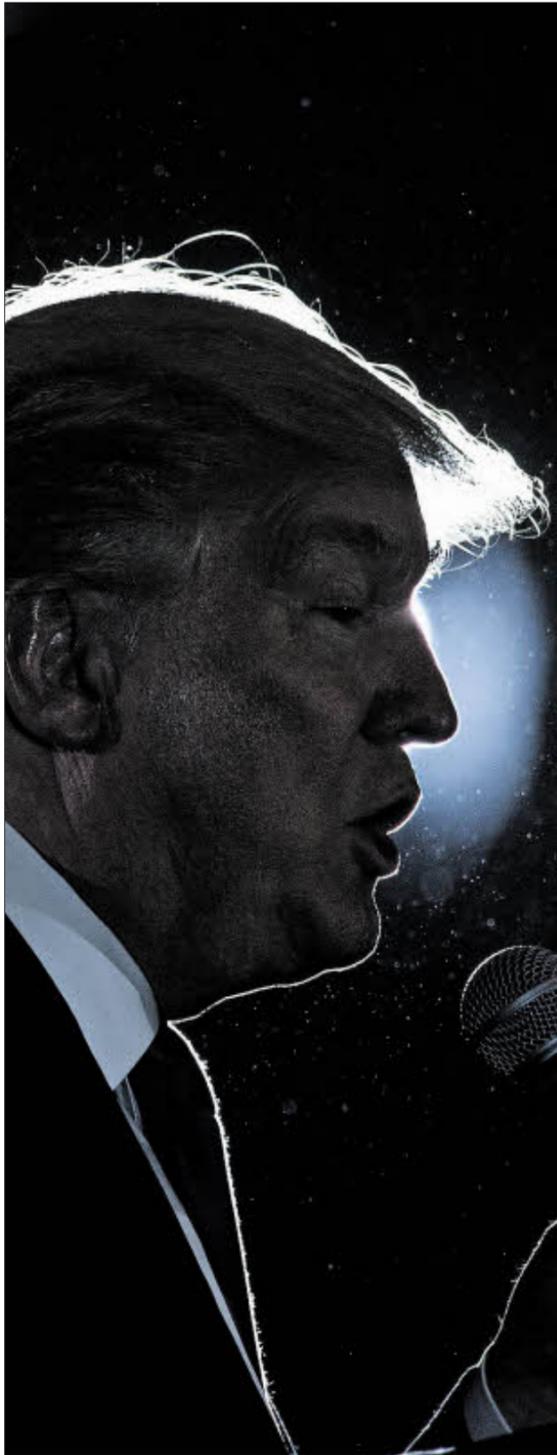


Trumps Wahlsieg hautnah miterlebt hat Stefan Winkler. Der Liedermacher und Management-Berater aus Bozen hält sich derzeit in Nashville auf, um dort eine CD einzuspielen. „Ich war im Vorfeld im Wahlkampfbüro der Republikaner und wurde letzte Nacht zu ihrer Victory-Party eingeladen“, erzählt er. „In einem noblen Countryclub haben 1000 Leute den Sieg ihres Kandidaten gefeiert. Alle halbe Stunde wurde gebetet und Gott gedankt – für jeden Sieg in den einzelnen Bundesstaaten.“ Die Stimmung in der Stadt sei weder vor noch nach der Präsidentschaftswahl euphorisch oder gedrückt gewesen, so Winkler – auch wenn Nashville traditionell eine Hochburg der Demokraten sei im ansonsten republikanischen Bundesstaat Tennessee. „Hier stehen wirtschaftliche Sorgen und musikalische Themen im Vordergrund und weniger die Politik“, so Winkler.



„Illinois ist geschockt“, schreibt Silva Raffa aus Meran. Sie lebt in Chicago und arbeitet dort als Kommunikations-Chefin von Italiens Handelskammer für den Mittelwesten der USA. „Das war wohl der aggressivste Wahlkampf, den das Land je erlebt hat“, berichtet sie. „Über Monate hinweg schien es, als reiße diese Präsidentschaftswahl unheilbare Wunden in die Gesellschaft. Und dann in der magischen Wahlnacht haben dann doch Demokratie und Respekt die Oberhand behalten.“

© Alle Rechte vorbehalten



Wahlsieger Donald Trump

APA/afp/BRENDAN SMIALOWSKI

AMERIKANER IN SÜDTIROL ZU TRUMPS SIEG



Cassandra Han ist unter der Sonne von San Diego, Kalifornien, aufgewachsen, hat eine Zeitlang in New York gelebt und ist seit 2008 in Meran beheimatet. Zusammen mit ihrem Mann Lorenzo Viti und ihrer Partnerin Bibiane Oldenburg leitet sie in der Passerstadt die Filmcasting-Agentur „Han&Oldenburg“. Trumps Wahlerfolg macht Han fassungslos. „Für mich ist das ähnlich schlimm wie die Terroranschläge von 9/11 – mit dem Unterschied, dass die USA diesmal von innen erschüttert werden“, umreißt die erfolgreiche Agenturleiterin die Dimension dieses historischen Tages. Sie glaubt nicht, dass dieser „kriminelle Businessstyp“ sich als Präsident maßgeblich ändern könne, denn er sei nun mal ein Narziss, der „alles persönlich“ nehme und auf hoher politischer Ebene nicht rational und umsichtig handeln könne. Die zweifache Mutter hat nur den amerikanischen Pass, will nun aber schleunigst auch den italienischen beantragen.

über das Weiße Haus, den Senat und den Kongress: Das wird den Obersten Gerichtshof beeinflussen. Trump wird über die Besetzung der Richterstellen entscheiden. Was abzusehen ist: Alle wichtigen Institutionen, die 3 Säulen der Regierung, werden sich nun nach rechts verschieben. In seiner Siegesrede war er moderater als im Wahlkampf. Ich hoffe, dass ihn das Republikanische Establishment noch weichspülen wird. Aber er ist nun ihr Präsident. Sie werden einen Weg finden müssen, zusammenzuarbeiten und seine radikalen Positionen abzumildern. Die Europäer werden mit Donald Trump umgehen müssen. Wir sehen auch hier eine Welle der Unzufriedenheit, die Kandidaten und Bewegungen Auftrieb verleiht, die vor wenigen Jahren als zu radikal eingestuft worden wären. Nun gibt es da eine gewisse Übereinstimmung – in Österreich, Deutschland, Frankreich, Großbritannien. Es gibt Affinitäten zwischen Trump und einigen radikalen europäischen Politikern.



Steve Proctor stammt aus New York. Dort lebte er gemeinsam mit seiner Frau, bis sie vor 4 Jahren beschlossen, in deren Heimat zurückzukehren: nach Südtirol. Die aktuellen Ereignisse haben den Englischlehrer völlig überrumpelt. „Ich bin total geschockt.“ Die Antwort auf die Frage was er von dem Wahlergebnis halte, kommt wie aus der Pistole geschossen. „Ich hätte ehrlich niemals geglaubt, dass die Amerikaner einen Menschen wie Donald Trump wählen würden. Dass die US-Bürger es diesem Mann zutrauen, ihr Land zu regieren, hätte ich nie geglaubt. Und das ist wohl das Furchterregendste an der Sache: Die Amerikaner haben ihn gewählt. Da kann man nichts machen.“

© Alle Rechte vorbehalten



Alexandra Budabin forscht am Institut für Politikwissenschaft und am Zentrum für Menschenrechte der Universität von Dayton, Ohio. Sie lehrt auch an der Universität Bozen, wo sie seit 3 Jahren lebt. „Ich muss mich noch vom Schrecken erholen. Noch glaube ich an die winzige Chance, dass die Stimmen der 5 Millionen Amerikaner im Ausland das Ergebnis vielleicht doch noch kippen. Wir haben noch ein Fünkchen Hoffnung. Mit Trump als Präsident und der Kontrolle der Republikaner

REAKTIONEN: WAS SÜDTIROLS POLITIKER ZUM SIEG VON DONALD TRUMP SAGEN



In der Hoffnung zu verlieren, hatte Landeshauptmann Arno Kompatscher noch am Dienstag gewettet, dass Trump gewinnt. „Sein Sieg ist überraschend und doch nicht. Denn Populisten sind auch in Europa am Vormarsch: Brexit, Österreich, Holland, AfD in Deutschland. Wir leben in einer Zeit, in der Fakten und Argumente nicht mehr zählen, sondern vermeintlich einfache Lösungen für komplexe Probleme und Schwarz-Weiß-Malerei. Hauptsache es ist gegen die da oben“, so Kompatscher. Eine demokratische Wahl sei zur Kenntnis zu nehmen. Aber es werde zunehmend schwieriger „vernünftige Politik zu machen, in Zeiten, in denen man Lügen verbreiten kann und dafür auch noch gewählt wird. Und das gibt es auch in Südtirol“.



Für SVP-Obmann Philipp Achammer ist erschreckend, „dass man eine Wahl zum Staatsoberhaupt gewinnen kann, indem man Menschen verunglimpft, einen neuen Sexismus predigt, bewusst und offen zu Ausgrenzung auffordert oder ankündigt, neue Grenzmauern zu bauen. Weil die Antwort auf Sorgen und Ängste niemals eine sein darf, welche die Würde des Menschen verletzt“, betont Achammer. Kann Trump gefährlich werden? Der SVP-Obmann glaubt zwar, dass nichts so heiß gegessen werde, wie es gekocht wurde, „aber gar nichts einhalten, was er großmäulig versprochen hat, kann er dann auch wieder nicht. Also ist eine bestimmte Sorge durchaus berechtigt und angebracht“, sagt der SVP-Obmann.



„Ich glaube, wir in Europa brauchen keine Angst zu haben“, sagt Andreas Pöder (BürgerUnion). „Sobald er im Oval Office sitzt, kommt Donald Trump nämlich in der Realpolitik an. Dann wird sich zeigen, dass er nur einen Bruchteil seiner Aussagen und Versprechungen vom Wahlkampf umsetzen wird.“ An einen Wahlsieg Trumps habe er jedenfalls „absolut nicht geglaubt“. Dazu gekommen sei es vor allem, weil mittlerweile sehr viele Menschen den Sozialen Netzwerken und Online-Medien mehr Glauben schenken als dem politischen Establishment. „Ich bin überzeugt, dass uns aufgrund dieser Entwicklung auch in Europa noch so manche Überraschung blühen wird“, so Pöder. Mit dem Brexit habe man eine erste ja bereits erlebt.



Auf den massiven Kampf der Medien gegen den Kandidaten Donald Trump führt Sven Knoll (Südtiroler Freiheit) den Wahlausgang in den USA zurück. Trump habe die Lorbeeren eines politischen Systems eingefahren, von dem die Menschen genug haben. Anders sei es nicht zu erklären, dass jemand, der alle politischen Regeln gebrochen hat, zum Präsidenten gewählt wird. „Die Auswirkungen der Wahl werden wohl nicht all zu groß sein, weil die wirtschaftlichen Interessen der USA überwiegen. Die Realpolitik wird Trump bei seinen Wahlversprechen rasch einholen“, ist Knoll überzeugt. „Mit Schauspieler Ronald Reagan hatten die USA schon mal einen skurrilen Präsidenten – und der war dann bei weitem nicht der schlechteste.“



Aus grüner Sicht sei der Durchmarsch des Populisten Trump eine multiple Katastrophe für das Weltklima und das gleich in mehrfacher Hinsicht, so Brigitte Foppa und Hans Heiss (Grüne). So sei Trump nicht nur ein Verfechter fossiler Energie, sondern auch „der letzte Leugner der Klimaerwärmung“. Die mühsam gesetzten Schritte dagegen riskieren nun ins Leere zu gehen, so die Grünen. Der mit geballter Präpotenz für Ausgrenzung, Abschottung, Rassismus und Sexismus einsetzende Trump schade aber auch dem zwischenmenschlichen Klima. Und nicht zuletzt leide auch das politische Klima unter Trumps Wahlsieg. Er habe einen politischen Stil auf der höchsten Ebene gehoben, „der uns als Demokraten nur anwidern kann“.



Als „heilsamen Schock für die EU-Nomenklatura und den Mainstream“ bezeichnet Pius Leitner (Freiheitliche) den Ausgang der US-Präsidentschaftswahl. „Die Amerikaner haben gewählt und das ist vorbehaltlos zu respektieren. Wenn europäische Linke und Mainstream-Medien nun aufjaulen und quasi den Weltuntergang verkünden, so ist das nur noch peinlich“, so Leitner. Er hoffe, dass die EU-Nomenklatura so schnell wie möglich aus ihrer Schockstarre erwacht und den Tatsachen ins Auge schaut. „Europa sollte jetzt die Chance nutzen, sich neu aufzustellen und einen eigenständigeren Weg gehen als bisher“, fordert er. „Man darf gespannt sein, wer von der europäischen Linke sich als erster vor Trump hinkniet.“

© Alle Rechte vorbehalten